

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Gilli:</b>		<b>Mit Post- versendung:</b>	
Monatlich . . . . .	55	Monatlich . . . . .	60
Vierteljährig . . . . .	1.50	Vierteljährig . . . . .	1.60
Halbjährig . . . . .	3.00	Halbjährig . . . . .	3.20
Jahresjährig . . . . .	6.00	Jahresjährig . . . . .	6.40

samt Zustellung  
Einzeln Nummern 7 Fr.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Kofusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier-  
Zeitung“ an: M. Wölfe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Klein-  
reich in Graz, A. Oppel und Korte, & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Laibach.

**Militärische Maßnahmen.**

Aus den sensationellen Erklärungen, welche die Minister-Präsidenten von Oesterreich und Ungarn in den beiden Parlamenten über den Einmarsch in Bosnien, über die Grenzbefestigungen in Siebenbürgen und über die nach drei Richtungen zu bewerkstelligenden Truppenaufstellungen abgaben, ist der Ernst dieser Vorkehrungen constatirt; denn so deutlich hat noch kein österreichischer Minister über die gegenüber den neuen auswärtigen Entwicklungen beabsichtigten militärischen Maßregeln gesprochen, als es Fürst Auersperg und Herr v. Tisa gethan haben. Der erstere erklärte ganz unumwunden, daß der Einmarsch österreichischer Truppen in Bosnien bestimmt zu erwarten sei, um der fortwährenden Beunruhigung der dortigen Reichsgrenzen endlich einmal ein Ziel zu setzen, während der ungarische Minister-Präsident anlässlich der Debatte über den Sechzig-Millionencredit offen aussprach, daß derselbe für die an der südlichen, südöstlichen und nördlichen Grenze der Monarchie zu realisirenden militärischen Maßnahmen bestimmt sei, um Ueberraschungen unter allen Umständen vorzubeugen.

Wenn man diese Erklärungen mit unseren jetzt eifrig betriebenen maritimen Rüstungen in Zusammenhang bringt, so kann an der Wirklichkeit eines militärischen Einschreitens Oesterreichs im Oriente nicht mehr gezweifelt werden. Daß nun hiefür von den österreichischen Vätern noch größere Opfer, als die 60 Millionen betragen, schließlich werden gefordert werden, ist wol selbstverständlich, doch kommt hierbei der eine traurige Umstand in Betracht zu ziehen, daß die Völker, an deren Pa-

triotismus so sehr appellirt wird, nicht wissen, gegen wen gerüstet wird. Werden doch die Interessen Oesterreichs so vielfach betont und neuester Zeit nach allen Richtungen gedeutet, so z. B. heißt es sogar: Die österreichischen Interessen dictiren die Aufstellung einer Armee in Ostgalizien, einer Armee in Siebenbürgen, einer Armee im Banat und eines Corps in Süd-Dalmatien; ferner die Occupation von Bosnien, der Herzegowina und von allem türkischen Gebiet zwischen dem adriatischen und dem ägäischen Meere mit den Grenzen im Süden vom Golf von Ballona bis zum Golf von Salonichi; im Osten von der Ostgrenze Serbiens bis zum Busen von Orfano. Endlich wäre nöthig die Entsendung eines Panzergeschwaders an die Küste von Albanien und eines anderen an die Küste von Macedonien; ferner der Abschluß einer Militärconvention, eines Schutz- und Trugbündnisses, kurz die Einleitung der Organisirung Rumäniens, Serbiens, Montenegros und aller sich von der Türkei trennenden, die österreichischen Interessen berührenden Theile zu einem Staatenbunde mit Oesterreich-Ungarn. Nun, nun, was denn noch Alles? Wenn wir nur die Mittel dazu haben, solch hochstrebende Pläne durchführen zu können.

**Politische Rundschau.**

Gilli, 18. Mai.

Der „Politischen Correspondenz“ wird gemeldet, daß der russische Botschafter Labanoff, nachdem er dem türkischen Minister des Aeußeren den üblichen Besuch gemacht hatte, sich unverzüglich nach St. Stefano begab und mit Tottleben conferirte. Die Russen schlugen ein Zeltlager etwa

eine Meile über St. Stefano hinaus in der Richtung Constantinopels auf.

Der Papst empfing den türkischen Abgesandten Bedros Effendi und dankte dem Sultan für die Gesinnungen und für den Schutz der Freiheiten der Katholiken in der Türkei. Der Papst sprach die Hoffnung aus, dieser Schutz werde aufrecht erhalten und zum Wole des Reiches erhöht werden. Der Papst verlieh Bedros das Großkreuz des Gregor-Ordens.

Aus St. Petersburg wurde berichtet: Schuwaloff conferirt häufig mit den Leitern des auswärtigen Amtes und reist ehestens ab. Er trifft in London wahrscheinlich am 21. Mai ein. Die friedlichen Einflüsse walten vor. Es heißt auch, die Hindernisse gegen die Verständigung Englands mit Rußland sollen weniger ernstlich sein.

Aus Wien verlautet: Der Zusammentritt des Congresses ist zweifellos. Ort und Zeit aber noch unbestimmt. Ersterer hängt von dem Bestinden Bismarcks, letztere von dem Gortschakows ab. Wird dieser, wie allgemein angenommen, durch Schuwaloff ersetzt, so verzögert er sich wahrscheinlich. Der Congress hat dann aber um so größere Aussicht auf friedliche Beilegung aller Streitigkeiten.

Petersburger Berichte lauten: Gortschakows Bestinden erregt höchstes Bedenken. Als Nachfolger ist trotz gegentheiligen Meldungen Schuwaloff bestimmt, und gilt damit der Friede als gesichert.

**Oesterreichischer Reichsrath.**

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 14. Mai. Der Ackerbauminister übersendete einen Gesetz-

**Feuilleton.**

**Mutterliebe.**

Original-Novelle von Harriet.

(4. Fortsetzung.)

Laura hielt inne, der Blick der die Amtmanns Tochter streifte sagte deutlich genug.

„Und dieses Wesen bist nur Du!“

Elisabeth fühlte den bedeutungsvollen Blick; sie mußte lächeln.

„Meinen Sie, der Mann unterwirft seinen freien Willen dem seines Weibes? Es sei denn, daß er ein Schwächling ist — und dem wird eine starke, willenskräftige Frau niemals die Hand reichen!“

„Aber ich meine es ist viel angenehmer in der Ehe herrschen, als sich beherrschen zu lassen! Mein Schwager ist ein guter Mensch er . . . . .“

„Wir wollen hoffen, daß er ein Wesen findet, welches ihn wieder zu strenger Hausordnung gewöhnt.“ — sagte das Mädchen rasch, indem es sich von der Bank erhob. Elisabeth hätte gerne hinzugesetzt. Ich werde es gewiß nie und nimmermehr sein. —

„Sie wollen schon wieder fort?“

„Ich muß!“

„Wie schade, ich gab mich der schönen Hoff-

nung hin, Sie würden mir und den Kindern den ganzen Nachmittag schenken.“

„Ein anderesmal, heute wartet noch viel Arbeit zu Hause auf mich.“

Sie grüßte Tante Laura freundlich, küßte die Kinder und eilte aus dem Garten. Je weiter sie sich aus dem Dorfe entfernte, desto langsamer wurden ihre Schritte. Es war ein wundervoller Nachmittag, der sich zu einem Spaziergange nach dem stillen Jagdhaufe eignete. Die versäumte Arbeit konnte durch eine geopfert Nachtstunde rasch eingebracht werden. —

Sie bog über den Wiesenweg in den Wald, da blieb sie plötzlich stehen; kaum hundert Schritte von ihr entfernt sah sie Fürst Urban, neben dem Wolf gemächlich einhertrabte, sie gedachte seines Wunsches, sie noch einmal zu sprechen und wenn sie jetzt zu dem Jagdhaufe eilte, so war es mehr als Zufall. —

Elisabeth wollte umkehren. Wolf hatte sie gewahrt, mit lautem Gebell sprang er zurück, denn das Thier hegte Dankbarkeit für die Spenderin manchen guten Bissens.

Urban's Gesicht, das soeben noch den Ausdruck düsterer Schwermuth trug, erhellte sich unwillkürlich bei dem Anblick des Mädchens; er eilte demselben entgegen.

„Danke dem freundlichen Zufall, der uns nochmals zusammenführt — ich scheid morgen

mit dem Sonnenaufgang aus Worlofs und werde nun eine freundliche, letzte Erinnerung mitnehmen. Aber Wolf, sei nicht gar so ungestüm in deiner Zärtlichkeit!“ Der Fürst drängte den Hund mit sanfter Gewalt von Elisabeth, an der er immer und immer wieder emporprang, um ihr das Gesicht zu lecken.

„Fast möchte ich auf seine Zuneigung eifersüchtig werden.“ fügte Urban hinzu. „Ich wäunte wenigstens seine ausschließliche Anhänglichkeit zu besitzen.“

Elisabeth fühlte die unsägliche Bitterkeit heraus, die in seinen Worten lag; ihr war das Verhältniß zwischen Fürstin Olga und ihrem Sohne, durch Tante Magda, kein fremdes geblieben und wie sie jetzt zu dem Manne emporblickte, der so ernst, düster vor ihr stand, wallte ein warmes Empfinden in ihrer Seele auf.

„Wer so glühend, für Deutschland empfinden kann wie Sie, der . . . . .“ sie hielt einen Moment inne „der wird nicht auf die Zuneigung solch' eines Geschöpfes eifersüchtig sein.“ sie suchte ihre Worte in harmlosen Scherz zu kleiden, doch ihr Auge leuchtete in stiller Begeisterung auf als sie hinzusetzte: „Vaterlandsiebe ist ein großes, heiliges, mächtiges Wort. Wol dem Manne der um solcher Liebe willen kämpft und leidet — der eher sterben will, als seinem Geburtslande treulos zu werden!“

entwurf betreffend die Einführung eines neuen Forstgesetzes.

Zur Vertheilung gelangte der Bericht der ungarischen Regnicolar-Deputation, dann der Bericht des Eisenbahnausschusses über die Petition des Herrn W. F. Weber und Comp. in Prag, betreffend die Störungen im Frachtenverkehre auf den galizischen Eisenbahnen.

Minister-Präsident Auerberg beantwortete die Interpellation des Abg. R. v. Grocholski und 26 Genossen wegen des beabsichtigten Einmarsches der österreich-ungarischen Truppen in Bosnien, indem er betonte, daß die k. und k. Regierung die Frage wegen Bosnien und der Herzegowina nie aus einem anderen Gesichtspunkte aufgefaßt habe als aus dem der Nothwendigkeit, mit aller Entschiedenheit auf eine solche Lösung hinzuwirken, welche Garantien gegen die periodische Wiederkehr ähnlicher Zustände wie die heutigen zu bieten und die Monarchie vor den damit verbundenen Nachtheilen und Beunruhigungen zu bewahren geeignet sei.

Hierauf wurde die Berathung der Specialdebatte über die Regierungsvorlage betreffend das Ausmaß der Grundsteuer fortgesetzt. Zu § 1 waren eifrig Redner vorgemerkelt und wurde dieser Paragraph in der Sitzung vom 15. Mai in der Fassung der Ausschlußmajorität angenommen. Der Antrag des Abg. Wolski über die Beantwortung der Interpellation betreffs der Occupation Bosniens eine Debatte zu eröffnen, ist nicht genügend unterstützt worden.

### Was hat Europa, was hat Steiermark,

was hat speciel die Stadt Cilli von den auf dem Kriegsschauplatz im Oriente entstehenden Epidemien zu befürchten, was haben wir dagegen zu thun?

Von Dr. Proffnagg.

#### III.

Nach den bisherigen Erörterungen obliegt uns nunmehr die Aufgabe, den Pflichtenkreis der Gemeinde und des Einzelnen im Kampfe um Leben und Gesundheit zu präcisiren und der Mittel zu gedenken, welche beiden zur Verfügung stehen. Um die Sache erschöpfend zu behandeln, müßte ich ein Buch schreiben, aber ich glaube, daß selbst einige kurze Andeutungen genügen werden, zunächst die beruflichen Factoren zum Nachdenken und hiemit auch zur energischen That zu bewegen.

Und hier ist gerade wieder einer jener Momente gegeben, wo sich der Unterschied zwischen dem gedankenlos sich regierenlassenden Unterthan der Vergangenheit und dem verständigen, das eigene Wohl im allgemeinen erkennenden Staats- und Stadtbürger zeigen muß. Langsam leuchte ein das unpersonliche perrückenentsprungene, am grünen Tische geborene Hofdekret auf staubiger „schimmlicher“ Actenstraße von einem grünen Tische zum andern, während hiedurch unbeirrt die mörderischen

Epidemien ihre Sensen schwangen und Tausende von Menschenleben dahinsanken, um in allerunterthänigst unterbreiteten Tabellen registriert zu werden; frei und verständnißvoll blicke heute der Bürger, die Gemeinde nach der Gefahr aus, sehe Jeder selber, wo der Feind entsteht, wo und wie er sich ausbreitet, wo und wie er sich nähert, wo und wie er für seine Ansiedlung bei uns die besten Schlupfwinkel findet, wie ihm diese verrammelt, und wie er in einem oder wenigen Einzelfällen eingebrochen, wieder ausgetrieben werden könne. Dazu aber bedarf es vieler und geschulter, systematisch in einander greifender Augen und Hände; es brauchen dieß gerade keine Gelehrten zu sein, die in Betracht kommenden Verhältnisse sind allerdings sehr weitläufige, verwickelte, aber im Einzelfalle sehr einfache und überall sich gleichbleibende. Reinlichkeit in Stadt und Haus ist das Zauberwort, das wir uns merken müssen, reine Luft, reines Wasser, reiner Boden sind die Medien, in denen Epidemiekeime keine Nahrung finden.

Das sind nun allerdings Sachen, die zu begreifen und auch herzustellen, man kein Doctor zu sein braucht; das allgemeine Epidemierecept lautet: Nimm den ganzen gesunden Menschenverstand, gib sehr viel reges Pflichtgefühl und etwas Selbstverläugnung dazu und verbrenne jene Indolenz, die, wie Altmeister Göthe sagt, „um einer Unbequemlichkeit zu entgehen, selbst die Gefahr nicht scheut.“

Ins Practische übersetzt heißt dieß: Gestatten wir der im Schooße des Gemeinderathes bereits bestehenden Sanitätscommission, daß sie sich durch Heranziehung von Fachmännern und maßgebender Persönlichkeiten der verschiedenen Gesellschaftskreise zu einer wahren Seuchewehr verstärke, daß sie alle auf das Herannahen der Epidemien Bezug habenden Momente im Auge behalte und gleichferne einem beängstigenden Värmachen, wie einer noch mehr beunruhigenden Vertuschungssucht die Bevölkerung in die ganze Sachlage klar sehen läßt. Unterstützen wir diese Commission, wenn sie, wie dieß ebenfalls schon beschlossen ist, von Haus zu Haus geht, um alle sanitären Uebelstände aufzudecken und nach Kräften abzustellen. Vergessen wir dabei nicht, daß die Freiheit Aller nur in der Unterordnung des Einzelnen unter ein rationelles, selbst gegebenes Gesetz gedeihen kann, warten wir nicht ab, daß durch drakonische Polizeimaßregeln in der Zeit der bereits hereingedrungenen und großgewordenen Gefahr zwangsweise das ausgeführt werden muß, was jetzt viel leichter und besser und ohne besondere Gemüthsbewegungen vorgebaut werden kann; nehmen wir nicht unsere eigene Vergangenheit bürokratischen Angedenkens zum Musterbilde, sondern schauen wir hinüber zu dem schon seit Jahrhunderten freien England, wo der Bürger das stolze Wort ausspricht: Mein Haus ist meine Burg! wo er selbst aber eben

diese Burg willig eröffnet, um den „Gesundheits“ officier“ zum eigenen und zum Wohle Aller wirken zu lassen.

Und nun zum Schlusse noch etwas Reclame! und zwar gleich in doppelter Beziehung. Erstens Reclame für unser liebes Cilli selbst; denn alle die Maßregeln, die unsere Sanitätscommission ergreifen wird, sie sind Hygmäenarbeit gegenüber der Rieseneistung, welche Mutter Natur in jeder Minute an uns vollzieht; alle die Desinfections-mitteln, durch welche wir dem sündhaften Boden das Unschuldskleid zu repariren bestrebt sind, erscheinen als vereinzelt Patrouillen im Vergleiche zur gewaltigen Armee, welche uns in dem belebenden, Epidemiekeime zerstörenden Hauche frischer sauerstoffreicher Waldes- und Bergesluft von allen Seiten zu Hilfe kommt. Und hierin liegt auch die Lösung des Räthfels, warum unser Städtchen, trotzdem in den s. g. guten alten Zeiten unsere Vorfahren ebenso nichts für Reinlichkeits- und Gesundheitspflege thaten, als unsere Nachbarstädte, dennoch bisher von Epidemien verschont blieb, die in jenen würgten, und wie die Diphtheritis fortwährend wieder aufflammten. Aber auch in dem hohen Procentfuge der Intelligenz innerhalb der Bevölkerung, welcher ein rationelles Vorgehen gegen allgemeine Gefahren nicht nur ermöglicht, sondern auch verständige Mithelfer in den einzelnen Miethsparttheien des einzelnen Hauses zu recrutiren gestattet, in dem netten reinlichen Zustande unserer Gasthäuser, in dem Zuflusse von gebildeten Fremden, in einem wahrhaft urbanen geselligen Verkehre und endlich in unserem heilkräftigen Sannflusse sind mächtige Bundesgenossen zu erblicken und zu pflegen.

Und ganz zum Schlusse noch die Reclame für den eigenen Stand. Cilli hat unter seinen zahlreichen Aerzten nicht einen einzigen auf die Medicinische schwörenden Professionscurirer; alle sind Hygieniker, und diese auch an den häuslichen Herd bei Zeiten heranzuziehen, in jeder Familie den Hausarzt als wahren Hausfreund schon frühzeitig und vorbauend, die Widerstandskraft des Einzelnen gegen die drohenden Gefahren kräftigend wirken zu lassen, ist Pflicht jedes Familienvaters. Wie wichtig dies ist, wird jeder erkennen, wenn er weiß, daß kränkliche Individuen immer die ersten Opfer der Volksseuchen, daß Vernachlässigung der häuslichen Gesundheitspflege die Mienen sind, die wir uns unter den eigenen Fußboden legen, daß an und für sich unbedeutende Störungen des körperlichen Wohlfseins — ein Diätfehler, eine Verkühlung u. — in Epidemiezeiten die Funken sind, welche in jene Mienen hineinfallen.

Dieß ist in weiten Umrißen das hygienische Programm unserer nächsten Zukunft. Führen wir es getreulich aus, und wir können den Feind, vor dem Europa zittert, wenn er auf seinem verherrenden Zuge auch uns streift, ohne überflüssige Angst erwarten, bekämpfen und besiegen!

„Ich danke Ihnen! Wir sind in dieser Hinsicht zwei gleich gestimmte Seelen, schade, daß Elisabeth Walan kein Mann ist; er müßte mein Freund, mein Bundesgenosse werden.“

Die Tochter des Amtmannes lächelte. „Ich würde als Mann meinem Vater gegenüber einen schweren Kampf zu bestehen haben — und wer weiß, wie es da um meine neulich so gerühmte Willenskraft stünde.“

„Sie wollen durchaus keine Complimente anhören; daher Sie es mir immer und immer wieder zu verstehen geben: „Ich bin nicht das, für was Du mich hältst. Gut, ich werde es unterlassen Ihnen, wie Sie glauben, Schmeicheleien zu sagen, dafür gestatten Sie mir die Frage: Hat Ihnen die Verstorbene meine Vaterlandsliebe verrathen?“

„Ja, mehr aber noch der Zeitungsartikel, den Sie auf der Hochschule zu L. schrieben.“

Urban sah rasch auf:

„Sie wissen davon?“

„Allerdings! Ich besitze ihn sogar von Ihrer Tante.“

Es folgte eine kleine Pause, während welcher beide schweigend neben einander hinschritten. Vor ihnen am Wege tanzten und zitterten tausend Lichtfunken, die sich durch das junge Laub der Waldbäume Bahn brachen; in den Zweigen

zweiferten die Vögel, so hell und munter, als wollten sie das Lob des Frühlings preisen.

Elisabeth und Urban traten auf die Wiese vor dem Jagdhaus; da wandte sich der Fürst zu dem Mädchen. „Wollen wir unter den Eichen kurze Rast machen?“ sie neigte zustimmend das Haupt. —

Bald nachher sah das junge Paar auf der moosüberwachsenen Steinbank, zu ihren Füßen hingeschmiegt lag Wolf. Elisabeth hatte den runden Strohhut vom Haupte genommen, und den Kopf an die Wand gelehnt blickte sie unverwandt zu dem tief blauen Himmel empor, dabei entging ihr kein Wort des neben ihr sitzenden Mannes, der ihr ein Bild nach dem andern aus seiner Vergangenheit entrollte. Es waren die unschuldigsten Erzählungen von der Welt, wie er hier bei dem Jagdhaus oft halbe Tage mit Magda verweilte, als sie noch nicht von der schweren Krankheit heimgeführt war, wie sie die Sehnsucht nach dem fernen Rhein in ihm wachgehalten und all' die Liebe zu seinem Geburtslande.

„O ja, er ist ein Zauberer, dem Niemand widerstehen kann, der schöne, herrliche Rhein!“ rief Elisabeth mit Wärme. „Wer ihn geschaut — kann ihn nie — nie wieder vergessen und die Sehnsucht bleibt ihm ewig zurück.“

„Wollen Sie mir ein Versprechen geben?“ fragte Urban plötzlich.

Sie sah ihn an.

„Es ist viel und doch wenig um was ich Sie bitten möchte.“

„Nun Durchlaucht?“

„Ihre Briefe waren mir stets so lieb und willkommen, dürfte ich mich der Hoffnung hingeben, daß Sie, trotz dem Tode meiner geliebten Tante meine, jetzt meine wirkliche Correspondentin sein wollten, was mich an Polen fesselte; denn meine Mutter ist eine Feindin der Feder, von der kann ich es nicht erwarten, je einen ausführlichen Brief zu erhalten.“ Er sagte das in möglichst gleichgültigem Tone, doch Elisabeth entging das bittere Zucken um seinen Mund nicht; sie hatte es schon vorhin, bei ihrer scharfen Beobachtungsgabe aus seinen Erzählungen herausgeföhlt, daß die tief schmerzende Wunde seines innersten Wesens, die fehlende Mutterliebe sei. — Armer beklagenswerther Mann!

„Ihr beharrliches Schweigen dünkt mir keine günstige Aussicht für meinen aufrichtigen Wunsch.“

Sie streckte ihm die Hand entgegen: „Ich will ihn herzlich gerne erfüllen.“

„Also, nenne ich Sie Freundin, Bundesgenossin!“ Durch die Eiche, die ihr schützendes Blätterdach über die Steinbank breitete, zog ein leiser Lusthauch.

## Kleine Chronik.

Cilli, 18. Mai.

**(Personalnachricht.)** Die Gemahlin unseres Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Foregger ist sammt Familie gestern zum Sommeraufenthalte hier eingetroffen und im Hotel „Erzherzog Johann“ abgestiegen.

**(Auszeichnung.)** Die goldene Bessmer-Medaille für das Jahr 1878 wurde von dem Jeon and Stell institute einem Steiermärker, dem ausgezeichneten Metallurgen Herrn Hopyath v. Tunner in Leoben zuerkannt. Der Präsident des genannten Vereines, C. W. Siemens hob in der Generalversammlung die Verdienste des Prämiirten hervor, der nunmehr als fünfter in der Reihe Derer erscheint, welchen die Auszeichnung zu Theil wurde.

**(Pfarrbesetzung.)** Der Statthalter von Steiermark hat für die erledigte Pfarrpründe St. Urban bei Pettau den Caplan von St. Georgen a. d. Stainz, Herrn Anton Kocuban präsentirt.

**(Erzherzog Johann-Monument in Graz.)** Für die Feier der Enthüllung desselben unter Theilnahme des ganzen Landes wurde definitiv der 8. September bestimmt.

**(Sänger-Ausflug.)** Der hiesige Männergesangs-Verein unternimmt im Vereine mit dem Damenchor am Sonntag den 19. Mai einen Ausflug auf den Schloßberg, woselbst verschiedene Chöre gesungen und im geselligen Verkehre andere Unterhaltungen arrangirt werden. Auszug um 3 Uhr Nachmittags vom Casino.

**(Telegraph.)** Die Telegraphenstation Römerbad ist mit beschränktem Tagesdienste dem Verkehre übergeben worden.

**(Versicherungswesen.)** Die Direction der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz gibt sowohl die im Jahre 1877 erzielten Ueberschüsse der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung, wie auch die Neuwahl der Verwaltungsrath-Mitglieder bekannt. Diesbezüglich wird auf die im Inseratentheile unseres Blattes veröffentlichte Kundmachung der genannten Anstalt hingewiesen.

**(Der Kunstverein in Graz)** veranstaltet am 30. Juni l. J. die Verlosung von Kunstwerken unter seine Theilnehmer und befindet sich in dem Verzeichnisse der Gewinnte u. A. Original-Delegemalde: Am Ufer des Lago di Nemi von Heinel (fl. 600), Häringschiff an der Mündung des Zudersee's bei Amsterdam von J. v. Bommel (fl. 400), der Reigen der Lachmöve von R. Schuster (fl. 300), der Weinsälscher von Gerasch (fl. 300), ein Thierstück von Nowei (fl. 150), Montblanc von Silberdink (fl. 100), ferner eine Statuette von Schwabe, wertvolle Chromolithographien, Kupferstiche etc. Das Prämien-

„O sehen Sie, das ist die Stimme der Schöpfung, die unseren Bund bestätigt.“

„Sie sind eine ideale Natur.“

Das Mädchen heftete ihren Blick ernst, sinnend auf das Antlitz des neben ihr Sitzenden.

„Wie kommen Sie zu dieser Frage?“

„Aus dem einfachen Grunde, weil mir Ihre Aeußerung gefällt, denn sie verräth' den tief empfindenden Schwärmer.“

„Sind Sie etwa keine Schwärmerin?“

Elisabeth schüttelte das Haupt:

„Nein ich bin es nicht!“

„Sie sprechen schon wieder eine himmelschreiende, unverzeiliche Ungerechtigkeit gegen sich selbst aus.“

„Aber eben dieses beständige Pängnen, weck immer mehr und mehr mein Interesse für Sie, Fräulein — nein besser gesagt — meine Freundin Elisabeth;“ er hatte zum ersten Mal ihren Namen ausgesprochen.

„Da wird „die Freundin Elisabeth“ ein anderes mal hübsch schweigen, dann können Sie Durchlaucht, ihr weder Complimente machen, noch ihr ein unverdientes Interesse entgegenbringen.“

Die Tochter des Amtmannes erhob sich.

(Fortsetzung folgt.)

bild „Zur Parade“ nach dem humorvollen Gemälde von van der Venne in gelungenem Farbendruck, oder eines von den früheren Jahrgängen wird für jeden Antheilschein verabfolgt, ob die Nummer desselben mit einem Treffer gezogen wird oder nicht. Am 1. Juli beginnt der steiermärkische Kunstverein sein 14. Vereinsjahr; der Beitrag für einen Antheilschein beträgt fl. 3, für eine Mitgliederkarte fl. 2 per Jahr.

**(Wissenschaftliche Vorstellungen.)** Der durch sein unermüdetes Streben auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Poesie rühmlichst bekannte Professor Herr Paul Hoffmann wird am 28. und 29. Mai im hiesigen Stadttheater Vorstellungen geben und hiebei künstlerisch ausgeführte Tableaux aus den Nibelungen nach der R. Wagner'schen Trilogie zeigen. Herr Hoffmann gab vor einigen Tagen solche Vorstellungen in Graz und haben sich die dortigen Blätter äußerst anerkennend über seine hervorragenden Leistungen ausgesprochen.

**(Aufrührer in Croatien.)** Ganze Bänden bewaffneter bosnischer Flüchtlinge treiben sich nun in Croatien und Slavonien herum. In der Umgebung Pozeza fanden blutige Zusammenstöße zwischen den mit Hinterladern bewaffneten Flüchtlingen und den Seressauern statt. Es mußten sogar zwei Compagnien Infanterie und eine Cavallerie-Abtheilung gegen die Auführer entsendet werden.

**(Damenschmuck aus saurer Milch.)** Zu Mansfield in Massachusetts ist eine ganz neue Industrie in's Leben gerufen worden, die in nichts Anderem besteht, als Damenschmuck aus saurer Milch, eventuell aus Topfen oder Quark anzufertigen. Das Geheimniß, wie dies geschieht, wird noch strengte bewahrt. Man weiß nur, daß der Grundstoff sehr erhitzt, dann beim Abkühlen noch eine andere Materie zugelegt und endlich die Mischung einem sehr hohen Druck ausgesetzt wird. Man kann den Stoff auch schwarz färben und dann passirt er als Gagat. Er gibt Halsketten, Armbänder, Broschen u. s. w.

**(Abgeschaffte Ausländer.)** Im Monate April wurden aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 38 Ausländer, darunter 3 Frauenzimmer ausgewiesen. Von dieser Anzahl entfallen: auf die kleineren deutschen Staaten, dann auf Rumänien, Sachsen und Württemberg je ein Individuum, auf Baiern vier, auf Italien fünf, auf Preußen sieben, auf Ungarn acht und auf Rußland zehn Individuen. Unter den Landesverwiesenen befanden sich: der Geistliche Julius Turkowicz aus Posen und der Candidat der historisch-philologischen Facultät der Universität in Dorssa, Demetrius Kulikowsky. Ueber diesen wurde die Ausweisung am 3. April von der Wiener Polizeidirection wegen Gefährlichkeit für die öffentliche Ordnung und Sicherheit verhängt.

**(Nasenbluten.)** Dasselbe soll man nach Bekanntmachung der medicinischen Gesellschaft in London durch folgendes einfaches Mittel stillen können: Man nehme einen gewöhnlichen Korkpfropfen und brenne diesen an einem Lichte tüchtig an, so daß er verkohlt. Alsdann schabe man die Kohle mit einem Messer sauber ab und schnupfe dieselbe. Die Blutstillung wird bald eintreten.

## Aus dem Gerichtssaale.

Hauptverhandlungen vom 20. bis 25. Mai 1878.

Montag 20. Mirth Ursula, Veruntreuung; Leitinger Franz, Diebstahl; Baupotic Maria, Diebstahl; Floriančić Elisabeth, Diebstahl; Richter Franz und Genossen, Diebstahl, Sollob Georg, öffentl. Gewaltthätigkeit. Mittwoch 22. Košel Martin und Plesnel, Betrug; Krajsel Agnes und Anton, Betrug; Svetina Rochus, öffentliche Gewaltthätigkeit; Goršič Johann, Diebstahl; Safran Michael und Ignaz, öffentliche Gewaltthätigkeit; Sollob Mathias, öffentl. Gewaltthätigkeit; Donnerstag 23. Berufungsverhandlungen. Samstag 25. Minarić Maria, Diebstahl; Berko Maria, Diebstahl; Končič Johann, Maria und Cecilja, Diebstahl; Kečič Georg und Genossen, Diebstahl; Domainko Josef, Diebstahl. —

**Strasfurtheile,** welche vom 6. bis 11. Mai 1878 beim k. k. Kreisgerichte Cilli erstossen sind. Montag 6. Radolčić Franz 3 Monate

schweren Kerker, Diebstahl; Sinka Franz, 3 Monate schweren Kerker, Schaberl Florian freigesprochen, Betrug. Mittwoch 8. Rožmann Urban, 3 Monate schweren Kerker, Rožmann Josef sen. 3 Monate Kerker, Diebstahl; Kaitna Paul, 3 Monate schweren Kerker, Berko Martin, freigesprochen, Diebstahl; Killek Urban, 1 Jahr schweren Kerker, Diebstahl; Terbišch Johann, 12 Monate, Jamus Michael 3 Monate, Krainz Franz, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Schiako Johann, 1 Monat schweren Kerker, Diebstahl; Milozic Anton, 18 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Donnerstag 9. Koronal Ferdinand, 3 Monate schweren Kerker, schwere körpl. Beschädigung, Sibret Martin, 3 Monate schweren Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Heinrich Franz, 2 Jahre schweren Kerker, Heinrich Maria, 3 Tag Arrest, Diebstahl, Podgoršak Blas, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Urbas Blas und Josefa freigesprochen, Betrug; Samje Michael freigesprochen, Betrug. Samstag 11. Germić Barbara freigesprochen, Diebstahl; Pondelak Jakob und Zindar Andreas je eine Woche Arrest, körperliche Beschädigung; Wetterinig Josef, vulgo Kašl, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Krainz Blasius, 3 Monate Kerker, Veruntreuung.

## Schwurgericht.

Weitere Verhandlungen der 3. Schwurgerichtssession.

Dienstag am 21. Mai. Zirmann Anton, Diebstahl; Nummer Josef, Diebstahl.

**(Ein Vatermörder.)** Vorsigender der Schwurgerichtsverhandlung vom 14. d. M. K. S. P. Heinricher, öffentlicher Ankläger St. A. W. Duller, Bertheidiger: Dr. Sajović und Dr. Sernec. Der 19 Jahre alte Keuschlersohn Josef Leich aus Pessing hat, wie er aussagte, durch die wiederholten Aufforderungen und Aneiferungen des gleichfalls angeklagten, 37 Jahre alten, Grundbesizers Josef Petrović aus Gerlingen am 6. Jänner d. J. ein Stück Arsenik in der Größe einer Haselnuß zerrieben und in das für seinen Vater Franz Leich zubereitete Rübengericht und am darauffolgenden Tage in eine Einbremsuppe gemengt, Franz Leich in Folge des Genusses dieser mit Arsenik vermengten Speisen am 7. Jänner d. J. gestorben. Die Erhebungen haben zwar ergeben, daß Franz Leich und Josef Petrović in Feindschaft lebten, auch fortwährend mitsammen Prozesse führten, doch konnte eine Schuld des letzteren nicht erwiesen werden, daher er vom Verbrechen des Mordmordes freigesprochen wurde, dagegen aber Josef Leich nach dem Wahrspruche der Geschworenen dieses Verbrechens für schuldig erkannt und mit Rücksicht, daß er erst im 19. Lebensjahre stand, zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 18 Jahre verurtheilt.

**(Ein Stiefvater.)** Verhandlung vom 15. Mai. Vorsigender K. S. P. Heinricher, öffentlicher Ankläger St. A. S. Reitter, Bertheidiger Dr. Fingersperger. Der 30 Jahre alte Keuschler Franz Sattler aus Andrenzen hat seine 6jährige Stieftochter Therese Košič seit dem Winter v. J. wiederholt auf eine unmenschliche Weise mißhandelt, dann am 1. März d. J., u. z. in der Absicht das arme Kind zu tödten, mit dem Fuße derart in die Bauchgegend gestossen, daß Therese Košič mit dem Kopfe an die Wand fiel und zusammenstürzte, worauf er ihr noch mehrere Stöße versekte und mit geballter Faust auf den Kopf schlug, in Folge dessen das Mädchen am nämlichen Tage laut gerichtsarztlichem Gutachten an Gehirnlahmung gestorben ist. Franz Sattler wurde nach dem Verdicte der Geschworenen des Verbrechens des gemeinen Mordes für schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

**(Firmalösung.)** Beim k. k. Kreisgerichte Cilli wurde im Handelsregister für Einzel-firmen die Firma „A. J. Bratanitsch“ bezüglich des vom Herrn Andreas Johann Bratanitsch mit der Hauptniederlassung in Pettau betriebenen Specereihandels gelöst.



# 49. Rechnungs-Ubschluss der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz

für das Verwaltungsjahr 1877.

## A. Stand.

	Anzahl der		Versicherungswert	Anzahl der		Versicherungswert
	Teilnehmer	Gebäude		Teilnehmer	Gebäude	
<b>Gebäude-Abtheilung.</b>						
Mit 31. December 1876 betrug der Stand						
Im Jahre 1877 sind zugewachsen: durch neue Beitritte	4979	13808	7866876	84863	190371	97263549
Wiederaufnahmen	1358	3021	1935020			
Werthverhörungen			1451920	4937	16880	11253816
Zusammen				91306	207260	108517365
Dagegen gingen ab:						
Durch Austritte	756	2535	1146978			
Erschöpfung in Folge von Brandschäden	468	732	371184			
Ablauf von periodischen Versicherungen	123	368	1108725			
ex offio-Ausscheidungen in Folge rückständig verbliebener Beitragzahlung	1923	4496	1761490			
Werthverminderungen			409960	3270	8131	4798237
Somit Stand mit 31. December 1877				88036	199129	103719128
<b>Mobiliar-Abtheilung.</b>						
Mit 31. December 1876 betrug der Stand						
Im Jahre 1877 sind zugewachsen durch neue Beitritte und Werthverhörungen				7045	19605593	
				6169	20557928	
Zusammen				13214	40163521	
Dagegen gingen ab durch Austritte und Werthverminderungen, Erschöpfung in Folge von Brandschäden und durch Ablauf periodischer Versicherung						
				3996	18697714	
Somit Stand mit 31. December 1877				9278	21463807	

## B. Gebahrung.

	Gebäude-Abtheilung		Mobiliar-Abtheilung		Zusammen	
	Betrag	Cent	Betrag	Cent	Betrag	Cent
<b>Einnahmen.</b>						
Vortrag an Beitrags- und Prämien-Reserven	459796	42	42612	92	502409	34
Vorschiebung an Vereinsbeiträgen, Prämien- und Nebengebühren für im Laufe des Jahres 1877 neu abgeschlossene Versicherungen und Versicherungs-Erhörungen	45225	95	71892	02	117117	97
Vorjahresbeitrag an Vereinsbeiträgen 1878	463946	87	14216	66	478163	53
Rückverrechnete Brandschäden	290	—	123	00	413	60
Anteile der Rückversicherer an Brandschäden	65404	75	6281	35	71686	10
Anteile der Rückversicherer an Schaden-Erhörungskosten	1594	10	301	42	1895	52
Anteile der Rückversicherer an Belohnung für Hilfeleistung bei Bränden	153	85	16	—	169	85
Anteile der Rückversicherer an Värm- und Pöschkosten	13	35	—	—	13	35
Rückversicherungs-Stovni	2048	33	2406	13	4454	46
Rückversicherungs-Prodosten	22118	13	7555	28	29673	41
Interessen von Activ-Capitalien	41756	02	—	—	41756	02
Deutscher Ertrag der Realitäten	10704	93	—	—	10704	93
Rückversicherungs-Prämien-Reserve	2168	30	11472	68	13640	98
Rückgestellte außerordentliche Schaden-Reserve	—	—	5000	—	5000	—
Zusammen	1115221	—	161878	06	1277099	06
<b>Ausgaben.</b>						
Abschreibung an Beiträgen, Prämien und Nebengebühren	6092	55	15427	30	21519	85
Liquidirte Brandschäden	298616	64	24297	96	322914	60
Pendente Brandschäden	4543	38	5426	12	9969	50
Schaden-Erhörungskosten	7245	78	1132	60	8378	38
Belohnung für Hilfeleistung bei Bränden	483	—	40	—	523	—
Värm- und Pöschkosten	125	—	—	—	125	—
Prodosten	28092	53	10516	57	38609	10
Rückversicherungs-Prämien	103569	44	44699	43	148268	87
Verwaltungs-Auslagen	57025	65	5074	95	62100	60
Allgemeine Anstalts-Auslagen	13766	84	1225	40	14992	24
Inventarial-Auslagen	145	41	12	95	158	36
Gebühren-Aequivalents-Anteil d. J. 1877	4023	30	—	—	4023	30
Gebäude-Steuer	3859	18	—	—	3859	18
Reparatur- und sonstige Kosten der Realitäten	2214	93	—	—	2214	93
Beitrags- und Prämien-Reserven	482801	80	43718	11	526519	91
Zusammen	1012605	48	161571	39	1174176	87
Daher Ueberschuss	102615	52	10306	67	112922	19

Für den Verwaltungsrath:  
**Franz Graf von Meran,**  
General-Director.

**Anton Ritter von Spinler,**  
General-Secretär.

**Franz Dofer,**  
Buchhalter.

Für die Direction:  
**Gustav Freiherr v. Conrad,**  
Direktions-Schmann.

## C. Bilanz.

Activa.	Betrag		Passiva.	Betrag	
	Betrag	Cent		Betrag	Cent
Cassa-Boarschaft	13588	87	Brandschaden-Reserven	18830	27
Wertheffekten zum Course vom 31. December 1877:			Ungehobene Brandschaden-Vergütungen	16498	08
a) Silberrente nom. fl. 48000.— à 65.75, fl. 31560.—			Ungehobene Belohnungen	117	—
b) 1860er Lotto-Anleihen nom. fl. 10000.— à 111.30		11130.—	Ungehobene Subventionen	200	—
c) Grazer Stadt-Anleihen nom. fl. 60000.— à 102.50		62115.—	Im Monate Jänner 1878 zu entrichtende Sinculirungs-Vertrags- und Empfangsgebühren pro IV. Quartal 1877	400	55
Als Cautionen und Kaufpfänder deponirte Wertheffekten: Silberrente nom. fl. 14000.— zum Course vom 31. December 1877 à fl. 65.75	9205	—	Die in den Jahren 1878—1880 fällig werdenden Gebühren-Aequivalents-Raten	3680	79
Angelegte Capitalien:			Enthaltung der Gebäude-Theilnehmer aus dem Ueberichusse des Jahres 1877 pr. fl. 102615.52	—	—
a) steierm. Escomptebank in Graz		31562.53	Diverse Creditoren	46394	68
b) beim Verlagsamtsfonde		30000.—	Cautionen und Kaufpfänder	4314	66
c) bei Sparcassen in den zwei Provinzen Steiermark und Kärnten		564285.37	Pensionsfond der Anstaltsbeamten	9295	—
	625787	90	Vereinsbeitrags- und Prämien-Reserven	19516	69
Realitäten	180015	63	Reservefond	526519	91
Bediel	6000	—		904133	81
Saldo der Repräsentanz Laibach	1025	43			
Saldo der Repräsentanz Klagenfurt	7516	—			
Saldo der Districts-Commissäre in Steiermark	3079	15			
Ausstehende Beiträge und Prämien:					
a) für neue Versicherungen		2759.02			
b) für Versicherungen auf unbestimmte Zeit und zwar für frühere Jahre incl. 1876		13434.81			
c) detto pro 1877		6147.99			
Die auf das Erfordernis pro 1878 vorgeschriebenen Beiträge auf die Jahre 1878—1880 entfallender Anteil vom Gebühren-Aequivalent	478163	53			
Saldo der Rückversicherungs-Gesellschaften und diverser Debitoren	12069	90			
Dubiose Forderungen	41216	01			
Rückversicherungs-Prämien-Reserve	800	32			
Schwebende Schuld der Mobiliar-Abtheilung	13640	98			
	30525	90			
	1549811	44			

Anmerkung. Das vorhandene Inventar bei der Direction, den beiden Repräsentanten und den Districts-Commissären im Schätzungswerte pr. fl. 2550.30 ist unter obigen Activa-Posten nicht eingegeben.

## D. Reservefond.

Stand des Reservefondes mit 31. December 1876		Betrag	Cent	Betrag	Cent
		—	—	870645	15
<b>Neuer Empfang:</b>					
An statutenmäßig dem Reservefonde zustehenden Nebengebühren, dann an Beiträgen aus früheren Jahren incl. 1876		3228	80		
Ueberichuss an pendente Schäden des Vorjahres		2518	92		
Erhaltene Rückzüge auf Brandschäden aus den Vorjahren nebst Schadenanteil der Rückversicherer an pendente Schäden des Vorjahres		877	01		
Coursegewinn bei 1860er Lotto- und beim Grazer Stadt-Anleihen		1929	—		
Der dem Reservefonde zustehende Anteil aus dem im Jahre 1877 erzielten Ueberichusse der Gebäude-Abtheilung mit der Mobiliar-Abtheilung		56220.84		61527	51
		5306.67		566	42
An sonstigen Empfängen		—		70641	66
Zusammen		—		941286	81
<b>Sie von ab:</b>					
Abschreibungen an Mobiliar-Gebühren und älteren Beiträgen incl. 1876, sowie an sonstigen uneinbringlichen Posten		3780	—		
Abschreibung vom Realitäten-Conto		5375	34		
Abschreibung des Saldo der steierischen Creditbank in Graz		4000	—		
Nachträglich liquidirte Entschädigungen für Brandschäden aus früheren Jahren		137	50		
Venkionen und Erziehungsbeträge		12125	66		
Course-Verlust bei Silberrenten		264	—		
Sonstige Ausgaben		67	53		
Zur theilweisen Deckung der schwebenden Schuld der Mobiliar-Abtheilung aus d. J. 1875 im Reste pr. fl. 41928.87		11402	97	37153	—
Stand des Reservefondes mit 31. December 1877		—		904133	81

Anmerkung: Als Reservefond der Mobiliar-Abtheilung erscheint auf Grund des § 10. der Mobiliar-Statuten ein Capital pr. fl. 50000 — aus dem Reservefonde der Gebäude-Abtheilung genidmet.

